

Flüchtlingswege 1945-2015

Von Gernot Uhl / Eulengezwitscher / Aktualisiert: Nov. 9 2018

Rezension zum Sammelband von Mareile Seeber-Tegethoff

Erinnert ihr euch noch an das Kanzlerinnen-Selfie mit dem syrischen Flüchtling? Wisst ihr auch noch, wie der Flüchtling hieß? Es war Anas Modamani. Erinnert ihr euch noch an das Bild des toten dreijährigen Jungen am Mittelmeerstrand? Er hieß Alan Kurdi. Ich habe keinen der beiden Namen erinnert. Nur die Symbolbilder einer nicht enden wollenden Debatte um den richtigen Umgang mit den Flüchtlingen stehen mir klar vor Augen. In einem jüngst erschienenen Sammelband gibt die Autorin und Biografin Mareile Seeber-Tegethoff acht Flüchtlingen aus drei Generationen eine Stimme und erzählt ihre Fluchtgeschichten. Fazit vorneweg: "Flüchtlingswege 1945-2015" ist unbedingt lesenswert!



Die persönliche Perspektive sensibilisiert ganz anders für die menschlichen Schicksale als die dauernden Diskussionen über Obergrenzen, Kriminalitätsraten und Aufnahmekapazitäten. Die Flüchtlinge, über die ständig allgemein geredet wird, gibt es nicht. Genauso wenig gibt es die Deutschen oder die Chemnitzer – oder die Politiker. Das ist eine Binse, ja! Das gerät aber allzu leicht aus dem Blick, wenn wir uns nur mit Zahlen und Statistiken befassen. "Wir sprechen von Menschen, nicht von Teppichen, von Waren", hat der luxemburgische Premierminister gerade erst völlig zurecht beim "Flüchtlingsgipfel" (schreckliches Wort!) gesagt. Wir reden von Individuen; von Menschen, die Namen haben und eine jeweils eigene Geschichte – so wie Anas Modamani und Alan Kurdi.

Und wie Hans Goswin Clemen und Freya Weiß. Das nämlich sind deutsche Flüchtlinge, die im oder nach dem Zweiten Weltkrieg aus ihrer Heimat vertrieben worden sind. Mit ihren Fluchtgeschichten beginnt der autobiografische Sammelband "Flüchtlingswege". Auch wenn das vermeintlich ewig her ist, so existieren doch frappierende Parallelen, wie beispielsweise Hans Goswin Clemen zu berichten weiß:

"Die syrischen Kinder in Aleppo oder Homs spielen heute zwischen den Trümmern, so wie wir das früher auch gemacht haben. Sie lachen, sie weinen, sie haben Hunger. Sie wollen einfach leben." (Hans Goswin Clemen)

Und wenn man in den erschütternden Erinnerungen von Freya Weiß liest, wie ein Flüchtlingstrek sich bei zweistelligen Minusgraden aus dem heutigen Polen nach Westen quält und nahezu beiläufig Erwähnung findet, dass die Babys "schon in der ersten Nacht"

starben, dann gewinnt man eine ungefähre Vorstellung des Leides, das Menschen, die fliehen müssen, erdulden – damals wie heute. Samar, die vor drei Jahren aus Syrien geflohen ist, berichtet von ganz ähnlichen Erfahrungen: "Wer nicht durch die Bomben gestorben ist, wird womöglich durch die Kälte umkommen." Denn auch die Winter in Damaskus sind streng und Diesel oder Holz zum Heizen kaum zu bezahlen.

"Flüchtlingswege" ist für mich eines der notwendigsten Bücher, das ich in den vergangenen Jahren gelesen habe.

Sicher: Biografien zu Geburts- und Todestagen berühmter Persönlichkeiten haben auch ihre Berechtigung. Aber ein Sammelband von autobiografischen Fluchterinnerungen zwischen 1945 und 2015 – ohne Wertung, aber mit Wirkung – das ist aktuelle und relevante Biografik. Die Verlegerin und Biografin Mareile Seeber-Tegethoff hat bemerkenswerte Schicksale zusammengetragen und den Menschen, die vor ganz verschiedenen Bedrohungen für Leib und Leben geflohen sind, als Ghostwriterin dabei assistiert, ihre Geschichte zu erzählen. Politische Willkür in Vietnam, Folter in Angola, Zwangsrekrutierung in Somalia, der sogenannte islamische Staat: Die Flucht hat viele Ursachen.

Das besondere an diesem Buch ist, dass nicht die politischen Diskurse alles überdecken, sondern dass hier Einzelschicksale erzählt werden. Menschen öffnen ihr Herz und ihre Erinnerungen, um Zeugnis abzulegen. Für die Leserinnen und Leser ist das keine leichte Kost. Dass die ersten drei Fluchtgeschichten deutsche Fluchtgeschichten sind, erleichtert es (neben dem einfühlsamen und lebendigen Ghostwriter-Stil von Mareile Seeber-Tegethoff), sich in die Menschen hineinzusetzen, die alles verloren, aufgegeben oder hinter sich gelassen haben. Dann weitet sich die Perspektive, bleibt aber stets individuell und persönlich.

Wer dieses Buch – oder auch nur einzelne Fluchtgeschichten daraus – gelesen hat, dem öffnen sich ganz neue Blickwinkel. Das jedenfalls ist der Anspruch der Herausgeberin, denn sie voll einlöst.

[#Flucht](#) [#Weltpolitik](#)

<https://www.gernotuhl.de/blog/mareile-seeber-tegethoff-fl%C3%BChtlingswege-1945>